

GUTACHTEN

zum Zweck des Wettbewerbs zur Besetzung der Professur in Berufsrichtung 2.2. Geschichte und Archäologie, ½ Stelle, ausgeschrieben von der Neuen Bulgarischen Universität

von Prof. Dr. Christo P. Todorov, Department für *Philosophie und Soziologie* der Neuen Bulgarischen Universität

Der Wettbewerb zur Besetzung der Professur in Berufsrichtung 2.2. Geschichte und Archäologie, ½ Stelle, wurde von der Neuen Bulgarischen Universität, Department für *Geschichte* in Nummer 54 der *Staatszeitung* am 16. Juni 2020 ausgeschrieben. Der einzige Kandidat in diesem Wettbewerb ist Dr. Sc. Momchil Nikolaev Metodiev. Auf Grund der Selbstevaluation des Kandidaten und von anderen Dokumenten darf festgestellt werden, dass die Kandidatur von Momchil Metodiev allen Anforderungen des Gesetzes zur Entwicklung des akademischen Personals zur Teilnahme am Wettbewerb zur Besetzung einer Professur entspricht.

Der Kandidat hat den Dokortitel im Fach Geschichte 2002 nach einer regulären Doktorantur an der Historischen Fakultät der St. Kliment Ohridski Universität Sofia erworben. Den wissenschaftlichen Titel *Doctor Scientiae* in Philosophie hat er 2010 am Lehrstuhl für Theorie und Geschichte der Kultur an der Philosophischen Fakultät der St. Kliment Ohridski Universität, Sofia erworben. Der Berufsweg von Momchil Metodiev ist vielfältig. Er war wie folgt: Geschichtslehrer am St. Johan Rilski Seminar Sofia und deutschen Fremdsprachengymnasium Sofia (1995-1996), Forscher am Staatsarchiv (1996-1997), Referent im Auswärtigen Amt (1997-2006), Redakteur und Chefredakteur der Zeitschrift „Christentum und Kultur“ (von 2007 bis jetzt), Honorarprofessor an der St. Kliment Ohridski Universität Sofia (2008-2009 und 2017-2018), am Diplomatischen Institut des Auswärtigen Amtes (von 2015 bis jetzt), an der Neuen Bulgarischen Universität (von 2018 bis jetzt). 2002-2003 war er Mitarbeiter des Forschungsprojekts zum Kalten Krieg am Woodrow Wilson Center in Washington USA. Von 2008 bis jetzt ist er Mitglied des Expertenrates zum Institut der Erforschung der nahen Vergangenheit in Sofia und von 2017 bis jetzt ist er akademischer Berater der Nichtregierungsorganisation „Sofia Plattform“. Momchil Metodiev ist von 2018 bis jetzt Mitglied der Gemeinsamen Multidisziplinären

Expertenkommission für Geschichts- und Bildungsfragen der Republik Bulgarien und der Republik Nordmazedonien.

Zur Teilnahme am Wettbewerb hat Momchil Metodiev folgende Materialein vorgelegt:

- 1) Als Habilitationsschrift die Monographie *Der Erzbischof von New York Andrei. Biografie, Erinnerungen, Tagebücher* (Riva Verlag Sofia 2016) und die Monographie *Staatssicherheit – Erbvorteil. Berufsbiografien führender Offiziere* (Ciela Verlag Sofia 2016) zusammen mit Maria Dermendschieva;
- 2) Monographie, die auf der Basis der erfolgreich verteidigten Dissertation zur Erlangung des wissenschaftlichen Titel *Doctor Scientiae* entstanden ist *Zwischen Glaube und Kompromiss. Die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche und der kommunistische Staat (1944-1989)* (Institut der Erforschung der nahen Vergangenheit Sofia 2010);
- 3) 9 wissenschaftliche Studien und Aufsätze, die keine thematische Beziehung zu den oben genannten Monographien haben;
- 4) 6 Editionen und Publikationen von Dokumenten mit Beitrag zur Erweiterung der Quellenbasis.

Die Monographie *Der Erzbischof von New York Andrei. Biografie, Erinnerungen, Tagebücher* (560 Seiten) ist eine Biographie von Erzbischof Andrei (1886-1972) – eine der bedeutendsten Figuren im Klerus der Bulgarisch-Orthodoxe Kirche im 20. Jahrhundert. Erzbischof Andrei mit dem weltlichen Namen Stoian Petkov wird Mönch 1928 wenn er 43 Jahre alt ist nachdem er eine solide Bildung erworben hatte, reich an Lebenserfahrung war und öffentlich bekannt geworden war. Er beteiligt sich aktiv am Leben der Bulgarisch-Orthodoxe Kirche seit dem Anfang der 30-er Jahre bis zu seinem Tod Anfang der 70-er Jahre des 20. Jahrhunderts. Momchil Metodiev bietet eine Erzählung von dem Leben und der Tätigkeit einer hoch begabten, aktiven und einflussreichen Persönlichkeit vor dem Hintergrund eines groß angelegten und vielfältigen Bildes des Lebens der Bulgarisch-Orthodoxe Kirche in einigen wirklich unruhigen Jahrzehnten. Da Erzbischof Andrei aktiver Teilnehmer am Leben der Kirche ist, verschränken sich notwendigerweise in der Erzählung von seinem Leben die wichtigsten kirchenpolitischen Fragen der Zeit – die Fragen nach dem Aufbau, nach der Verwaltung und nach der außenpolitischen Tätigkeit der Kirche, sowie nach ihrem Verhältnis zur weltlichen Macht. Die letzte Frage wird dramatisch wichtig nach der Etablierung der kommunistischen Macht in Bulgarien. Im Zuge seiner Untersuchung vertritt der Verfasser die aus meiner Sicht wohl begründete These, dass, trotz allen politischen

Turbulenzen und der Machtergreifung eines ausgesprochen feindlichen zum christlichen Glauben und repressiven zur Kirche atheistischen Regimes, in der Tätigkeit der Bulgarisch-Orthodoxe Kirche die Kontinuität stärker hervortritt. Die Kirche lebt auch weiterhin mit Fragen, die sie bereits vor der kommunistischen Machtergreifung lösen musste. Besonders wertvoll finde ich jene Teile des Buches, in denen Momchil Metodiev die Geschichte der Entstehung der bulgarischen Diozöse in Nordamerika erzählt. Wesentliche Faktoren im Leben dieser Diozöse sind die Ankunft und die Konsolidierung der politischen Emigration in Amerika und die folgenden Versuche des kommunistischen Bulgariens auf sie Einfluss zu nehmen. Eine nicht unbedeutende Rolle spielen auch die Organisationen der Bulgaren aus Mazedonien in Amerika. Die Etablierung und die Entwicklung der bulgarische Diozöse steht im weiteren Kontext der Orthodoxie als Ganzes nach dem Zweiten Weltkrieg mit allen sehr komplizierten inneren Beziehungen zwischen den Schwesterkirchen. Zu dieser Zeit wird die Neue Welt Szene der Rivalitäten zwischen den verschiedenen nationalen Kirchen. Im Hinblick auf diese Rivalitäten und freilich auf die Intrigen des kommunistischen Staates wird auch die Spaltung der bulgarischen orthodoxen Gemeinschaft in Amerika. Auf der Basis von bislang unerforschten und nichtpublizierten Dokumenten aus dem Archiv von Erzbischof Andrei, aus dem Archiv des Komitees für Kirchenfragen und aus dem Archiv der Staatssicherheit, entwickelt die Untersuchung von Momchil Metodiev ein vielfältiges und detailliertes Bild von Erzbischof Andrei als Priester und Kirchenpolitiker. Ohne sich zum speziellen Ziel zu setzen ein psychologisches Portrait zu entwickeln, zeichnet der Verfasser sehr sorgfältig und diskret das Bild eines sehr wachen und intelligenten, unabhängigen im Denken und Handeln, aktiven, anständigen und hingebungsvollen Menschen. Die Untersuchung gewinnt an Überzeugungskraft durch die Publikation von Erinnerungen und Tagebüchern von Erzbischof Andrei.

Die Monographie *Staatssicherheit – Erbvorteil. Berufsbiografien führender Offiziere* (957 Seiten), geschrieben zusammen mit Maria Dermendschieva, ist eine breit angelegte Untersuchung über das System der Staatssicherheit während des kommunistischen Regimes in Bulgarien. Grundlage der Untersuchung sind Dokumente der Staatssicherheit selbst. Die Autoren gewinnen aus diesen Dokumenten Informationen über die Funktionen, die Organisationsstruktur, die Planstellen, die Anwerbung und die Berufsentwicklung der Beamten. Die Autoren haben die Kaderakten einer großen Zahl von Beamten die in Leitungspositionen im System der Staatssicherheit waren – Innenminister und Stellvertretende Innenminister, Leiter und Stellvertretende Leiter von Abteilungen usw. Auf der Basis dieser

Akten haben die Autoren hoch interessante und informationsreiche biografische Portraits verfasst, die einen großen Teil des Gesamtvolumens der Untersuchung umfassen. Die verallgemeinerten statistischen Daten über Herkunft, Bildungsniveau, Berufsqualifikationen, Beherrschung von Fremdsprachen usw. der Beamten diese Institution stützen unmissverständlich die These der Autoren, dass die Grundkriterien zur Auswahl und zum Berufsaufstieg der Beamten der Staatssicherheit die Loyalität zur Bulgarischen Kommunistischen Partei waren. Sie wird gewährleistet durch Untersuchung der Herkunft und der Familienmitglieder, sowie durch Parteimitgliedschaft. Das System war so eingestellt, dass die Aufnahme von Menschen mit „bürgerlicher“ Herkunft sowie von Menschen die nicht Parteimitglieder waren, praktisch undenkbar war. Sehr positiv finde ich die Berücksichtigung des Vergleichsaspekts bei der Charakterisierung der bulgarischen Staatssicherheit. Im Unterschied zu analogen Geheimdiensten in anderen Ostblockländern, die in den 80-er Jahren als Folge abnehmender Motivation, den Druck auf die Gesellschaften entschärfen, wird die bulgarische Staatssicherheit zum wichtigsten Instrument des sogenannten „Wiedergeburtprozesses“. Das führt nach den Autoren zu einer hohen Mobilisierung und zur Expansion der Geheimdienste in andere Sektoren des Lebens und in andere Behörden. Durch die Untersuchung dieser Prozesse der hohen Mobilisation gelangen die Autoren zum begründeten Schluss, dass die Kraft und der Einfluss der Staatssicherheit nicht auf die Berufsqualitäten ihrer Beamten zurück zu führen sind, sondern auf die Möglichkeit unter dem Schutz der Partei institutionalisierte Willkür auszuüben. Die Hypothese der beiden Autoren, dass die Institutionskultur der Staatssicherheit auch weiterhin nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ihre Arbeitsweise bestimmt, scheint begründet zu sein. Zu ihrer Verifikation ist aber eine neue Untersuchung des aktuellen Zustands dieser Institution erforderlich.

Die Monographie *Zwischen Glaube und Kompromiss. Die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche und der kommunistische Staat (1944-1989)* (651 Seiten) ist die erste Gesamtuntersuchung über die Geschichte der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche während der Zeit des Kommunismus. Grundlage der Untersuchung sind nicht genügend durchgearbeitete Dokumente aus dem Archiv des Komitees für Kirchenfragen. Die Hauptlinie der Untersuchung wird verständlicherweise von den Beziehungen zwischen der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche und dem kommunistischen Staat. Verschiedene Perioden der Staatspolitik zur Kirche sind voneinander abgegrenzt. Diese Politik steht im Raum zwischen den Maßnahmen brutaler Säkularisierung des Lebens und der relativen Toleranz, die mit Maßnahmen von Beobachtung, Kontrolle und Einflussnahme auf die Kirche seitens der

kommunistischen Geheimdienste Hand in Hand geht. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verfasser der Durchsetzung von bürgerlichen Ritualen an die Stelle der Kirchenrituale, was eins der Hauptinstrumente der kommunistischen Politik der Säkularisierung ist. Seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts beginnt der Staat die ökumenische Bewegung zu seinen eigenen Zwecken zu benutzen, der auch die Bulgarisch-Orthodoxen Kirche beigetreten hat. Das, wie der Autor betont, hat zu Konflikten in der Kirchenleitung geführt. Nicht weniger negative Auswirkung haben auch die Versuche des Staates zur Einmischung in das Leben der bulgarischen Diozösen in Nordamerika und Westeuropa. Ein spezielles Thema der Untersuchung ist der Wandel in der Staatspolitik zum Zograf Kloster in der griechischen Mönchrepublik Sveta Gora. Ähnlich wie in der Monographie über die Staatssicherheit bietet Momchil Metodiev auch hier zuverlässige statistische Daten über die Priester in den Kirchengemeinden, über die Kirchenrituale und über den Haushalt der Kirche. Ich möchte extra hervorheben, dass aus der Monographie von Momchil Metodiev wichtige Impulse für das Forschungsinteresse zur Geschichte der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche im 20. Jahrhundert hervorgegangen sind. Als Forschungsthema hat diese Geschichte an Bedeutung gewonnen.

Die groß angelegte Biografie von Erzbischof Andrei wird von einer Reihe biografische Portraits bedeutender Persönlichkeiten in der Geschichte der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche – alle auf der Basis von bis dahin nicht publizierten und unbekanntem Dokumenten. Diese Portraits bilden eine eigenständige Gruppe in der wissenschaftlichen Produktion des Kandidaten. Eine weitere Gruppe bilden die Publikationen, die der Politik der Zwangssäkularisierung während des kommunistischen Regimes und der Instrumentalisierung der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche zu politischen Zwecken gewidmet. Diese Publikationen bereichern und präzisieren die Kenntnisse über das Kirchenleben im Kommunismus. Noch wichtiger in dieser Hinsicht sind die Editionen von Dokumenten, die von Momchil Metodiev meistens zusammen mit anderen Ko-Autoren vorbereitet sind. Diese Editionen sind vorbildlich durch ihre Berufsqualitäten und wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit.

Die wissenschaftlichen Beiträge aller Publikationen, die zur Teilnahme am Wettbewerb vorgelegt worden sind, sind echt und präzise formuliert.

Mit seinen Untersuchungen über die Geschichte der Bulgarisch-Orthodoxen Kirche während des kommunistischen Regimes und über die kommunistische Staatssicherheit hat sich Momchil Metodiev als ein respektabler und hoch geachteter Forscher mit wichtigen Beiträgen zur wissenschaftlichen Erkenntnis etabliert. Zugleich verdienen einen sehr hohen

Respekt auch seine gesellschaftlichen Aktivitäten als Chefredakteur der Zeitschrift *Christentum und Kultur*, als Experte in Fragen der Kirche und der Religion und als Wissensmultiplikator mit erheblichen Verdiensten zur Erforschung der nahen Vergangenheit und zur Popularisierung des Wissens über sie in der bulgarischen Gesellschaft.

Ich habe unmittelbare persönliche Eindrücke vom Kandidaten. Ich kenne ihn seit ca. drei Jahrzehnten. Während dieser Zeit ich habe mit Sympathie und Anteilnahme seine Entwicklung zum exzellenten Forscher. Er ist in meinen Augen ein sehr intelligenter, verantwortungsvoller, gewissenhafter, arbeitsamer, anständiger und entgegenkommender Mensch, der volles Vertrauen verdient. Für uns an der Neuen Bulgarischen Universität wäre eine Ehre, wenn er Teil unserer akademischen Gemeinschaft werden würde.

Ich habe keine gemeinsamen Publikationen mit dem Kandidaten und bin in keinem Interessenkonflikt.

Schluss: Die gesamte Forschungs-, Publikations-, Lehr- und Gesellschaftstätigkeit von Dr. Sc. Momchil Nikolaev Metodiev gibt hinreichende Gründe zu seiner Wahl zum Professor in Berufsrichtung 2.2. Geschichte und Archäologie. Als Mitglied der Wissenschaftliche Juri werde ich in voller Überzeugung FÜR seine Wahl meine Stimme geben.

Unterschrift:

Prof. Dr. Christo Todorov

Sofia, den 1 Oktober 2020